

Der Abonnementspreis der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung beträgt vierteljährlich: 1) in dem Bezugsbezirk von Frankfurt fl. 2. 30 fr. — 2) in dem Königreich Württemberg, den Hohenzollern'schen Fürstenthümern und dem Kanton Schaffhausen fl. 2. 45 fr. — 3) in Wimpfen fl. 2. 38 fr. und 4) in den übrigen Ländern des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungsbezirks fl. 2. 30 fr. — Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an; für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und derselbe in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23. — Die Inseratgebühren betragen für die Zeile (1/2 Breite) mit Petitdruck ober deren Raum 8 fr.



Inserate für die Oberpostamts-Zeitung beliebe man an die Redaktion dieser Zeitung zu adressiren. Für Frankreich, England, Spanien, Portugal und die überseeischen Länder nimmt Inserate an: G. A. Alexandre in Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und in Paris, rue Notre-Dame de Nazareth Nr. 23.; in Deutschland: 1) Dr. Gammerschmidt in Wien, Landstraße Nr. 386; 2) das Comptoir der Verlagsbuchhandlung von L. Weyl u. Comp. in Berlin, neue Friedrichstraße Nr. 78a.; 3) Hofcommissär G. Florey in Peltzig; 4) Oberpostsecretär Herrfeldt in Hamburg; 5) Oberpostsecretär Du Roy in Bremen.

# Frankfurter Oberpostamts-Zeitung.

RC Frankfurt, 20. April. Am gestrigen Tage beabsichtigten die Bevollmächtigten der 28 Staaten, welche bereits ihre unbedingte Zustimmung zur Reichsverfassung gegeben haben, bei dem Bevollmächtigten Preußens gemeinsame Schritte zu thun, um von Preußen eine definitive Erklärung über Annahme der Reichsverfassung und der Würde des Reichsoberhauptes zu erlangen. Man sprach sogar von einer bestimmten Frist, die einzelne jener Herren dem preussischen Bevollmächtigten im Namen ihrer Regierungen zur Abgabe der Erklärung stellen möchten. Die Note, welche Herr Camphausen an den Präsidenten des Reichsministeriums erlassen hat, und die gestern in der Nationalversammlung zur Verlesung kam, hat solche Schritte verhindert. Aber was die Bevollmächtigten der einzelnen Staaten nicht gethan haben, das thut jetzt das gesammte deutsche Volk. Es hat sich mit Vertrauen an Preußen gewendet, um von Preußen die Einheit zu erhalten, durch Preußen das Werk der Nationalversammlung auf friedlichem Weg ins Leben geführt zu sehen; es verlangt jetzt, daß Preußen dieses Vertrauen rechtfertige; es stellt eine Frist, innerhalb deren es sich entscheiden muß, ob die preussische Regierung fähig und geneigt ist, den hohen Beruf Preußens zu erkennen und zu erfüllen, oder ob sie das Vertrauen Deutschlands auf Preußen lieber für immer vernichten will. Was wird die preussische Regierung thun? Wir glauben annehmen zu dürfen, daß auch, wenn der Rodderius'sche Antrag und jeder ähnliche wieder, wie es schon den Anschein hat, an dem schroffen Gegensatz der Parteien in der zweiten Kammer Preußens scheitern sollte, doch die preussische Regierung, im Falle daß die übrigen rein deutschen Staaten die Reichsverfassung mit dem Erbkaiferthum als rechtsgiltig anerkennen, für sich keine Aenderungen derselben verlangen wird. Sprach dafür schon früher die in dieser Correspondenz bereits erwähnte Broschüre, die den hiesigen Abgeordneten von unbekannter Hand aus Berlin zugesandt worden ist, in Verbindung mit der neuesten Zuschrift Camphausens, in welcher der Reichsverfassung durchaus nicht erwähnt wird, so mag dafür jetzt der Ton, worin die halb-officiellen Organe der preussischen Regierung und ihrer Bevollmächtigten gegenwärtig geschrieben sind, und besonders auch der Umstand angeführt werden, daß selbst die „Neue preussische Zeitung“ mit dem Erbkaiferthum sich auszusöhnen anfängt. Aber Preußen will, ehe es sich für Annahme des Erbkaiferthums und der Reichsverfassung erklärt, daß erst die übrigen reindeutschen Staaten sich bereit erklären, der Verfassung mit dem Kaiserthum sich zu unterwerfen. Und die Regierungen dieser Staaten, soweit sie nicht deutsch gesinnt sein mögen, erklären sich natürlich dazu nicht eher bereit, als bis sie durch die Nothwendigkeit der Verhältnisse gezwungen sind. In Sachsen will das Ministerium die Reichsverfassung, die für ganz Deutschland beschlossen sei, nicht einseitig einführen und vermutlich auch nicht einseitig anerkennen, weil Sachsen dadurch „sich der Möglichkeit beraubt sähe, bei denjenigen Verhandlungen, welche die Förderung der deutschen Einheit zum Zweck haben, sich thätig zu betheiligen.“ In Württemberg scheint Herr v. Schmerling, der sich im entscheidenden Augenblicke zu Stuttgart aufgehalten, wahrscheinlich um hier den Einfluß bekannter Personen und Parteien durch den seinen zu verstärken und das herzliche Einverständnis zwischen russischen und österreichischen Wünschen und Plänen zu beweisen, zwar nicht bei dem völkstümlichen und deutsch gesinnten Ministerium, wohl aber bei Hof einweilen einen gleichen Entschluß bewirkt zu haben. In Hannover wird man nicht anders, in Bayern anders, aber schlummer verfahren. Preußen jedoch hat es in seiner Hand, diese königlichen Regierungen zu einer patriotischeren Entschloßung und Erklärung zu bringen. Nimmt Preußen die Reichsverfassung mit dem Erbkaiferthum für sich unbedingt an, und führt sie dadurch ins Leben: so wird die Natur der Verhältnisse, das Interesse und der Wille des Volkes Hannover, Württemberg und Sachsen schon binnen wenigen Tagen zum Eintritt in den deutschen Bundesstaat veranlassen, und Bayern wenigstens der sonst gar bedenkliche Tag der nächsten Wahlen zum Reichstage vermutlich schon in demselben finden. Möge Preußen daher vorgehen! Möge Preußen für sich, unter Voraussetzung der theilweise bereits erfolgten Zustimmung der Einzelstaaten, die Reichsverfassung mit dem Erbkaiferthume definitiv und unbedingt annehmen! Die Erklärung der badischen Regierung, auf welche Herr Camphausen in seiner dilatorischen Zuschrift Bezug nimmt, darf einen solchen Entschluß nicht hindern. Die badische Regierung kennt die deutschen Verhältnisse zu wohl, um für den Fall, daß einzelne rein deutsche Staaten nicht sofort beitreten sollten, wieder zurücktreten zu wollen. Sie hat durch ihre besondere Erklärung sich nur gegen die ziemlich klar ausgesprochenen Ideen und Pläne einer Partei verwahrt, welche, wenn noch Verhandlungen über die Reichsverfassung zwischen den einzelnen Staaten erfolgen sollten,

die unbedingt zustimmenden Staaten zum Nutzen der Königreiche und ihrer Mediatisirungswünsche, in Erinnerung an eine frühere Zeit, von jenen Verhandlungen ausschließen möchte. Möge Preußen daher sich erklären! Die Nationalversammlung wird dann dem Antrag ihres Dreißiger-Ausschusses gemäß, die übrigen Staaten zur Erklärung auffordern, und dadurch zwar keinen indirecten Zwang anwenden, was die preussische Regierung vermeiden wissen wollte, wohl aber den Völkstümlichkeiten Gelegenheit geben, sich den Sondergelüsten einzelner Personen gegenüber auszusprechen.

Frankfurt, 20. April. Zu dem in Nr. 91 und 92 dieser Blätter erstatteten Bericht über die Generalversammlung des allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit ist nachträglich zu bemerken, daß der bisherige Vicepräsident des Vereins, Regierungsrath Dr. Steinbeiß aus Stuttgart, durch Acclamation in der genannten Eigenschaft wieder erwählt wurde, die Wahl des zweiten Vicepräsidenten aber auf den Abgeordneten Dengels folgte.

## Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.

Apenrade, 14. April. (N. f. P.) Der Umstand, daß durch die Schlacht bei Ederndorfe ein großer Theil Gefangener in unsere Hände gefallen ist, wird hoffentlich vortheilhaft auf die Behandlung derselben einwirken, die als Gefangene in die Hände der Dänen fallen. Zum Beleg dafür, wie wenig Humanität die Dänen noch immer in dieser Hinsicht beweisen, diene nachstehendes verbürgtes Factum. Dem aus 8000 Mann bestehenden s. g. nordjütischen Flankencorps, das unter General Rye's Commando in Nordschleswig einrückte und bekanntlich vor den wieder eindringenden Schleswig-Holsteinern nicht Stand gehalten hat, war es gelungen, einen schleswig-holsteinischen Dragoner zum Gefangenen zu machen, dessen Pferd in einem Moor stecken blieb. Der Unglückliche ward nach dem Pastorat von Moltrup gebracht, woselbst General Rye sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, dort an einen Wagen gebunden und den Beschimpfungen der Soldateska preisgegeben, bis ihm vor Wuth der Schaum vor die Lippen trat. Später erbat sich der Prediger in Moltrup die Erlaubniß, den Armen mit Speise und Trank erquickend zu dürfen, erhielt indeß von dem General, der sich im Uebrigen human erwies, einen abschlagigen Bescheid. Wir wollen hoffen, daß die Dänen von einer solchen Behandlung der Gefangenen fernerhin absehen werden, widrigenfalls die Ergreifung von Retorsionsmaßregeln durch die Pflicht geboten sein würde.

Corps-Befehl vom 12. April. Um das Andenken des gedienten Unteroffiziers Preußer von der Artillerie wegen seines ausgezeichneten Benehmens auf ewige Zeiten zu ehren, bestimme ich, daß derselbe als Lieutenant der Artillerie in den Offiziers-Ranglisten von der Artilleriebrigade aufgenommen, und als solcher fortgeführt werde. Dieser Befehl ist sämtlichen Mannschaften beim Apell vorzulesen. (Gz.) v. Bonin.

Einem Privatschreiben aus Hadersleben entnehmen wir die Nachricht, daß General Bonin sein Hauptquartier nach Christiansfeld verlegt hat.

Gleashburg, 14. April. Es bewahrheitet sich, daß zwei dänische Bataillone ins Wasser getrieben, so wie auch viele unserer Verwundeten vom Feinde mitgenommen worden sind. Hieher kamen während der Nacht 32 meist leicht Verwundete, alle schwer Blessirten sind in Gravenstein untergebracht. Zur Versorgung von etwa 500 Verwundeten waren hier die geeigneten Maßregeln ergriffen. Heute wird Sonderburg bombardirt. — In unserer Stadt befinden sich zwölf Lazarethe, ein preussisches Feldlazareth ist in der Errichtung begriffen. Die Zahl aller Verwundeten und inneren Kranken (meist an Wechselfiebern und Lungenentzündung Leidende) belief sich heute Morgen auf 721, unter diesen etwa 230 Blessirte. Gestorben sind 11 der letztern, unter ihnen ein hannoverscher Major (Müller) und Hauptmann (von Uslar Gleichen), beide am Charfreitage bei Alderup blessirt. — Heute passirte das preussische 12. Infanterieregiment, dessen Jägerbataillon die ersten hier gesehenen Fündnadelgewehre besaß, unsere Stadt. Ferner bleibt heute im Cantonirungsquartier, um morgen weiter vorzurücken, das 3. Bataillon (Croisecyn) 18. Landwehregiments und zwei Escadrons hannoversche Leib-Dragoner.

Hamburg, 16. April. Von heute bis zum 18. d. incl. werden noch sieben Züge mit Militär hier erwartet. — Mit dem Kölner Bahnzuge sind die Quartiermacher des braunschweiger Husarenregiments, 24 Mann, hier angekommen und sofort nach Altona expedirt worden.

Hamburg, 16. April. Nach einem fünfwochentlichen höchst beschwerlichen Vorpostendienst hat die hantatische

Cavallerie am 15. d. ihren Rückmarsch nach Ederndorfe angetreten und wird am 19. d. daselbst eintreffen, um der Reservebrigade, welche der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha befehligt, beigegeben zu werden. Zu dieser Reservebrigade sind noch ein Bataillon Württemberger, ein Bataillon Badenser und eine kurheffische Batterie befehligt.

Von deutschen Fürsten, Prinzen und Mediatisirten nehmen folgende an dem diesjährigen schleswig-holsteinischen Feldzuge Theil: Der regierende Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha (Oberbefehlshaber der thüringisch-sächsischen Brigade), der Erbprinz von Schaumburg-Lippe (Führer des Schaumburg-Lippischen Contingents), der Prinz Albert von Sachsen, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg (bayerischer Generalleutnant), Graf Groy, Herzog Eugen von Württemberg, Prinz Salm-Salm, Offiziere in preuß. Cavalleriediensten. Folgende deutsche Staaten sind jetzt durch Contingente in Nordalbingen vertreten. Die 5 Königreiche (Preußen, Sachsen, Hannover, Württemberg und Bayern.) Die Großherzogthümer Baden, Weimar und Hessen-Darmstadt. Die Herzogthümer Holstein, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Nassau, Braunschweig. Das Fürstenthum Hessen. Die Fürstenthümer Reuß-Schleiz-Koblenstein und Schaumburg-Lippe. Die freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen. Da nun noch das Großherzogthum Oldenburg, das Großh. Mecklenburg-Schwerin und die Fürstenthümer Sigmaringen, Lippe-Deimold und Riechenstein Contingente zur Reichsarmee stellen sollen, so würden nur folgende Contingente fehlen: Das Kaiserthum Oesterreich, freie Stadt Frankfurt a. M. (1848 in Schleswig-Holstein), die anhaltischen Herzogthümer, die schwarzburg. Fürstenthümer; die Landgrafschaft Hessen-Homburg, das Großherz. Mecklenburg-Strelitz (1848 in Schleswig-Holstein), das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen, das Fürstenthum Reuß-Griz, die Großherzogthümer Luxemburg und Limburg, das Herzogthum Lauenburg und das Fürstenthum Waldeck. Wahrscheinlich haben noch nie so verschiedene und zahlreiche deutsche Contingente neben einander im Felde gestanden. (Weferz.)

Kopenhagen, 16. April, Morgens. Der commandirende General v. Krogh und sein Stabschef, Oberst Lasse, sind von ihrer Stellung abberufen; General Bülow soll an Krogh's Stelle das Commando erhalten. Daß diese Entsetzung großes Aufsehen macht, begreift sich um so mehr, als keinerlei Thatsache dem Publikum bekannt ist, welche diese Veränderung im Oberbefehl beim Beginn des Krieges erklärt. (B.-H.)

Der officiële Rapport im Kriegsministerium über die Affaire vom 13. lautet: „Am 13. April Morgens gegen 4 Uhr rückte der Feind in starken Colonnen und mit bedeutender Artillerie plötzlich gegen unsere Stellung bei Alsen und placirte eine Zwölfpfünderbatterie gerade unsern festen Batterien auf Alsen gegenüber. Es entstand ein heftiger Artilleriekampf, und nach einer halben Stunde war die feindliche Batterie zum Schweigen gebracht. Das 10. leichte Bataillon rückte nun rasch über den Brückenkopf und bemächtigte sich zweier sächsischer 12pfünd. Metallkanonen. Einige Kanonenböte, resp. südlich von Sonderburg und in Benningbond stationirt, nahmen am Kampfe Theil. Nachdem der Feind sich zurückgezogen, nahmen unsere Vorposten wieder ihre Nachstellung ein. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt circa 40 Mann; Lieutenant v. Dorchens ist schwer verwundet. Düppelmühle und 2 Gehöfte auf Düppelmark sind während des Gefechts in Brand gerathen. Die Stellung der Feinde in Nordschleswig ist unverändert. Auf Befehl etc.“ (Der dänische Bericht verschweigt die Erstürmung der Düppeler Schanze, obgleich diese erfolgt sein mußte, wenn die Deutschen eine Batterie von Zwölfpfündern den Alsenener Batterien gegenüber aufstellten, wie der Rapport besagt.) Der Bericht des Geschwaderchefs Garde über dieselbe Affaire hebt die Theilnahme der 2 Kanonenböte unter den Lieutenants Mac Dougall und v. Doctum hervor, die mit Hilfe der Batterien von Alsen den Feind zurückgetrieben, ohne Verlust zu erleiden.

Heute Nachmittag begab sich der König nebst Gefolge an Bord des in der Ausrüstung begriffenen Linien Schiffes „Sjöld“ und der Fregatte „Nymphen“.

Stockholm, 10. April. Der Kammerherr und Adjutant des Königs von Dänemark, Baron von Züpfen-Abeler, der am 6. d. M. hier angekommen, ist am 7. vom dänischen Gesandten dem Könige vorgestellt worden, um ihm einen Brief des Königs von Dänemark zustellen. Nachdem er am 8. vom König und der Königin zur Mittagstafel gezogen, ist er gestern Morgen wieder nach Kopenhagen gereist, um sich von da ins königl. dänische Hauptquartier zu begeben. Wie in privaten Kreisen verlautet, nimmt oben erwähnter Gesandter die Ueberzeugung mit, daß in diesem Jahre schwerlich eine Betheiligung Schwedens am Kriege zu erwarten sei.



**Altona, 17. April.** Heute hier angekommenene Militärpersonen, die sich in den letzten Tagen unmittelbar am Kriegsschauplatz aufgehalten haben, berichten, daß die Dänen in Folge des Duppeler Treffens ihre Lage auf Alsen zu begreifen anfangen und sich auf dieser stark befestigten Insel nicht mehr sicher halten. Durch die gute Anwendung des schweren Geschüßes wird das feindliche Feuer von den dem diesseitigen Strande zuschwärmenden Kanonenböten vollständig neutralisiert, und die preussischen Pioniere sind nahe daran, eine Schiffbrücke nach Alsen hinüber zu schlagen und die diesseitigen Verschanzungen zu vergrößern. Wie es scheint, wollen die Dänen einige Truppencorps von Alsen nach Jütland überschießen, um die auf jütischem Boden aufgeworfenen Schanzen bei Veile und an mehreren Punkten zu besetzen; denn es sind bereits zu diesem Behufe auf der jenseits gelegenen Küste, Fühnen und Arroe gegenüber, mehrere Landungsbrücken vom Feinde dort aufgeschlagen worden. Ferner sind durch ein Dampfschiff, begleitet von einem Kanonenboot, sämtliche Jachten aus der Gienner Bucht (zwischen Apenrade und Hadersleben) nach Alsen herübergeholt worden. Gegenwärtig steht sämtliche dänische Cavallerie zwischen Veile und Kolbing, und Alles deutet darauf hin, daß die Dänen sich auf jütischem Boden mit den Deutschen schlagen möchten. Es scheint indes noch nicht gewiß zu sein, daß deutsche Truppen die Königsau überschreiten werden. Wir glauben jedoch, daß der hier angekommenene und mit einem Extrazug nach Norden beförderte Courier aus Frankfurt, der großherzoglich hessische Major de Hall, den Schleswig-Holsteinern wohl gute Nachrichten wird gebracht haben, und man ist hier sehr gespannt auf die Nachrichten der nächsten Tage aus dem Norden, ob und wann die Deutschen nach Jütland vorrücken. Die Schleswig-Holsteinische Armee, welche die Avantgarde der in Schleswig operirenden Streitkräfte bildet, ist vollständig bis auf die in Rendsburg zurückgebliebene Reserve auf dem Wahlplatze. Wir erhielten heute auch Zuzug aus dem Süden, so ein nassauisches Bataillon, eine preussische reitende Batterie aus Düsseldorf; braunschweigische Husaren werden morgen hier eintreffen und sofort weiter mit dem Bahnzug befördert werden.

**A Hamburg, 18. April.** In Folge der Eternförder Katastrophe ist der Commandeur des in der Nordsee stationirten Blockadegeschwaders, Capitän Steen Vile, wahrhaft erfinderisch in Ergreifung von Repressalien, so daß wider alles Völkerrecht selbst unschuldige Auswandererschiffe von demselben zurückgewiesen werden. Vor der Elbemündung befinden sich die „Nota“, „Thetis“ und „Bellona“ und soll noch ein viertes Kriegsschiff in Sicht gekommen sein, dessen Name noch nicht bekannt ist. An unserer Börse gibt sich, der diesjährigen Blockade gegenüber, ein besserer Geist zu erkennen, als im vergangenen Jahre. Hamburgs Kaufmannschaft scheint nachgerade zur guten Erkenntniß gekommen zu sein, daß es noch höhere Interessen gibt, als die merkantilschen, und daß eine Nation ihre Ehre nicht in die Schanze schlagen kann, wenn auch Handel und Gewerbe vorübergehend leiden. Es ist freilich nicht zu vergessen, daß die Verhältnisse vor dem Beginn des Feldzuges diesmal der Art waren, daß man sich vor dem Wiedereintritt der Blockade vorbereiten und demnach die Engagements ordnen und bestimmen konnte.

### Vom österreichischen Kriegsschauplatz

liegen heute neuere Nachrichten von Belang nicht vor. General Welben hat den Befehl über die kaiserliche Operationsarmee durch folgende Proclamation angetreten:

„An die kaiserl. königl. Armee in Ungarn! Mit der Führung der militärischen Operationen der Armee in Ungarn von Sr. Majestät beauftragt, wird es die einzige Aufgabe meines Lebens bleiben, mich des Vertrauens unseres geliebten Kaisers würdig zu zeigen. Mit Vertrauen trete ich auch unter Euch, meine braven Kriegsgesährten! Wird doch mein ganzes Wirken nur durch Eure Mithilfe bedingt; sie besteht in der Intelligenz, Umsicht und Entschlossenheit der einzelnen Führer, vorzüglich dort, wo sie selbstständig zu handeln haben; in dem Muthe, der unbegrenzten Hingebung von Seite der Offiziere und der Mannschaft. Doch zu wem spreche ich? Ihr seid ja Oesterreichs tapfere Soldaten, getreu in Noth und Tod, vom Ticino bis an die Donau dieselben von der halben Welt angestaunten Helden, die mit ihrem Herzblute die Monarchie gerettet. Ihr könnt nur siegen oder sterben! Es ist die gerechte Sache, für welche wir fechten, und der Himmel wird sie nicht untergehen lassen. Seht! was uns gegenübersteht; es sind verruchte Bösewichter; der Auswurf aller Völker, die eine ganze Nation betrügen und ihren selbstsüchtigen Plänen opfern, die ein gesegnetes Land, das sonst edle Ungarn, jetzt das Spielwerk feiler Polen, auf ein Jahrhundert in eine Wüste verwandeln. Mit ihnen also Kampf auf Leben und Tod! verschöndert aber noch einmal die Hand dem irregeleiteten Bruder geboten. Bisher konnte der Krieg in Ungarn noch nicht so erfolgreich geführt werden, als es der heilige Wunsch des hohen Führers war, der die edelsten Proben unbegrenzter Hingebung für den Staat gegeben: denn, je ausgedehnter die Landesstrecke wurde, welche die Armee bei ihrem Vorrücken zu besetzen hatte, desto mehr mußten unsere Streitkräfte jenen des Feindes nachstehen, als auch die bereits eroberten Punkte bei der noch immer durch die Rebellen erhaltenen Aufregung besetzt bleiben mußten. Dagegen konnte der Feind sich nach allen Richtungen hin unbesorgt bewegen; er fand überall Verräther, welche die schlechte Sache unterstützten, und erhielt so selbst Auskünfte über unsere Pläne; in der Wahl der schändlichsten Mittel nie verlegen, Raub und Mord in seinem Gefolge, wußte er durch Schrecken selbst die Friedlichsten zur Beifälle zu zwingen. So bestehen wir, die wir nur auf der Bahn des Rechtes und der Ordnung vorgehen wollen, einen ungleichen Kampf, und doch, wir müssen siegen, wir segnen ja unser Leben, und was noch mehr ist, unsere Ehre ein!

Darum vorwärts! meine getreuen Kameraden! Dies sei unser Wahlspruch! Welben, Feldzeugmeister und Armeesobercommandant.

Vom ungarischen Kriegsschauplatz wenig Neues. Nach dem „Figyelmezo“ dem Organe der altconservativen Partei in Ungarn, haben die Insurgenten sich aus der unmittelbaren Nähe Pest's zurückgezogen und ihre alte Position gegen Norden eingenommen; sie hatten gehofft, die Bevölkerung von Pest würde bei ihrer Annäherung einen Ausfall wagen und so das k. k. Militär in die Mitte gerathen. Die Kanonen auf den Ofner Wällen haben diese Combination durch ihre Pest bedrohende Stellung vereitelt. — Aus Croatien laufen beruhigendere Nachrichten über die daselbst herrschende Stimmung ein. Die beiden Handbills an ihren angebeteten Banus Jelaich haben das Ihrige gethan, doch die Detourirte hat durch diese Erlasse den ersten Stoß erlitten. — Aus Böhmen dagegen wird berichtet, daß Kossuth'sche Agenten daselbst ihr Wesen treiben, um die Massen für sich zu gewinnen. Dieses Gerücht gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch den Umstand, daß die beabsichtigte Aufbietung des Landsturmes, um der Slovakei zu Hilfe zu kommen, gar keine Sympathien fand. Die Magyaren wollen keine thatsächliche, nur eine moralische Hilfe, eine Art Indifferenz, um die Maßnahmen des Ministeriums unpopulär zu machen; dafür versprechen sie den Czeken, falls die kaiserliche Regierung zu pacificiren gezwungen würde, die Annullirung der octroyirten Charte und die Zustandebringung der Sanction für den krenirten Verfassungsentwurf (das politische Ideal der österreichischen Slaven). (N. C.)

**Wien, 15. April.** Die Voraussetzung, daß General Esorich Waizen wieder zu nehmen trachten werde, hat sich verwirklicht; nach den letzten Berichten sind die kaiserlichen Truppen ohne besonderen Widerstand in die Stadt wieder eingerückt. Das dortige Corps der Insurgenten hatte nur ein Bataillon Honved zurückgelassen und die Straße nach Komorn verfolgt; hier aber trafen sie bei Gran auf 10,000 Mann der angedrängten Verstärkungen, die — im Besitz der dortigen Schiffbrücke — auf das linke Donauufer übersehten und das Vorrücken der Insurgenten hinderten. Das Geschützfeuer, welches in der dortigen Gegend vernommen wurde, deutet auf ein starkes Gefecht, dessen Resultat noch nicht bekannt ist. Baron Welben ist erst heute um 3 Uhr früh mit dem Dampfschiffe abgereist und begibt sich allsogleich nach Neuhausel an der Waag, um vermuthlich im Verein mit dem dort versammelten Hilfs-corps von 12,000 Mann und mit dem Corps bei Gran die Insurgenten von der Komorner Straße zurückzuhalten. Komorn selbst wird seit drei Tagen heftiger als je beschossen. Nach der Aussage einiger Ueberläufer von dort soll Guyon, ein Insurgentenchef unter Görgey's Commando, auf einem Rahn über die Waag gesetzt und eine Unterredung mit dem Festungscommandanten gehabt haben, dann zurückgekehrt sein. Es scheint daher, daß eine Insurgentenabtheilung in der Nähe der Festung sich herumtreibt. Während dieser Bewegungen gingen einige Compagnien der Insurgenten bei Szent-Endre, das auf dem rechten Ofner Donauufer liegt, und vor welchem, wie lezhin erwähnt wurde, das hüzige Gefecht am 10. d. auf dem linken Ufer stattfand, in Pleiten auf die in der Mitte des Stromes liegende Insel hinüber und wollten hierdurch das Schlagen einer Brücke ermöglichen. Sie wagten sich sogar bis an das andere Ufer, doch erschien kurz darauf Oberst Horvath mit einigen kaiserlichen Bataillonen, trieb sie zurück und beschloß die Insel so, daß der Uebergang nicht bewerkstelligt werden konnte. Die gegenseitige Beschießung dauerte fort. Vor Pest steht die Hauptstärke der beiden Armeen sich noch immer gegenüber. Nachdem Waizen besetzt und die Verbindung mit dem linken kaiserlichen Flügel hergestellt war, rückte Graf Schlik wieder in seine Stellung auf dem Rakoschfeld ein, sowie auch Dembinski seine vorige Position wieder bezog. Die Insurgenten wollen, wie es scheint, jede Hilfsleistung auf der Komorner Seite hindern, während die kaiserl. Armee ihre Verstärkungen abwarten zu wollen scheint. Das Insurgentencorps, welches bei Földvár über die Donau gesetzt hatte, marschirte nicht, wie man glaubte, über Stuhlweissenburg gegen Ofen, sondern wendete sich längs der Donau in die untere Gegend, um die Operationen gegen die Serben zu unterstützen und Peterwardein zu entsetzen. Der serbische Patriarch hat sich nach Semlin geflüchtet, seine Wojwodina ist in den Händen der Ungarn. Kanischa, ein großer Marktsleden im Zalader Comitate, hat sich wieder für die Insurgenten erhoben. Truppen eilten dahin, um diese im Rücken der Armee gefährliche Empörung im Keime zu unterdrücken. Sonst verhalten sich die Comitate dießseits der Donau ruhig. Von Siebenbürgen noch immer keine bestimmten Nachrichten. General Esorich von der italienischen Armee ist Chef des Generalstabs bei Baron Welben. (N. Z.)

**Wien, 17. April.** Im Ganzen lauteten die bis gestern Abend aus Ungarn eingelaufenen Nachrichten für die kaiserliche Sache günstiger, wenn schon einzelne sehr erhebliche Thatfachen, die von den ministeriellen Organen selbst zugegeben wurden, auf das Gegentheil schließen lassen. Waizen soll durch F.-M.-L. Esorich den Insurgenten wieder entzogen worden sein, und wenn auch das Corps des F.-M.-L. Haynau für jetzt in Italien unentbehrlich erschien, so rückten doch von so vielen andern Seiten Verstärkungen vor, daß man mit denselben und mit der sicher erwarteten Russenhilfe die Insurgenten zu erdrücken hoffte. — „Vor der Hand,“ sagt der gestrige „Abend-Lloyd“, „geberden sich die Ungarn in Waizen ziemlich hochmüthig und schicken Briefe und Effecten, die durchpassiren, ungefährdet nach Pest, nur daß dieselben früher geöffnet, durchsucht und mit dem amtlichen Siegel des Landesvertheidigungsausschusses versehen werden. Unter solchem Covert kam auch eine Depesche mit der Nachricht nach Pest, daß Generalmajor Göz im ungarischen Lager mit allen Ehren zur Erde bestattet wurde. Bei der Feierlichkeit waren 12 Bataillons ausgerückt. — Auf höhern Befehl wurden in Pest in den letzten Tagen alle Thurmstiegen gesperrt und die Glöcker außer Function gesetzt. — Einiges Aufsehen hat die plötzliche Arretirung

des reichen Bürgers Szilagyi gemacht, ein in Pest sehr beliebter Mann von magyarischer Gesinnung. — Feldzeugmeister Nugent ist von dem Commando des in Südbungarn operirenden Armeecorps abberufen und dasselbe dem F.-M.-L. Castiglione übergeben worden, demselben, der durch sein entschlossenes und muthvolles Benehmen bei dem Aufbruch in Krafau sich ausgezeichnet hat. — Einem Privatbriefe aus Temeswar entnehmen wir, daß daselbst seit einigen Tagen die größte Bestürzung herrscht, ein großer Theil der Bewohner sich zur Flucht anschickt und alle Vorbereitungen zur Sperre der Festung getroffen werden. Soeben erzählt man, dem habe den Festungen Temeswar und Arad 3 Tage Zeit zur Uebergabe anberaumt. — Der serbische Nationalgeneral Knisjanin ist mit 3000 serbischen Freischärlern aus Serbien in die Wojwodina eingerückt, um seinen Stammesgenossen zu Hilfe zu eilen.

Man will an die Reise des Baron Rübeck nach Pest die Hoffnung einer friedlichen Ausgleichung mit Ungarn knüpfen.

Der „Wanderer“ meldet, daß der Fürst Alfred Windischgrätz, in Begleitung seines Sohnes, des Flügeladjutanten Fürsten Alfred, in Olmütz angekommen ist.

**Agram, 10. April.** Die Wojwodowina wird von harten Drangsalen heimgesucht. Die magyarischen Siegesbulletins nehmen gar kein Ende. Perczel feiert einen Triumph nach dem andern, und wenn das so fortgeht, so weht sehr bald das Banner des ungarischen Landesvertheidigungsausschusses auch in Slavonien, und dann ist für Croatien Hannibal ante portas. Peterwardein hat sich, wie vorausgesehen war, nicht ergeben, und wird dies auch nicht so bald thun, denn Perczel soll nun die Festung für ein ganzes Jahr verproviantirt haben. Die Bezwingungspläne Nugent's sind an der Strategie eines Kossuthgenerals gescheitert und in Peterwardein haben sich die Truppen der Debrecziner Regierungsjunta so festgesetzt, daß es ihnen nur ein Spiel wird, die ganze Umgebung dem magyarischen Dictator unterthan zu machen. Einige Ausfälle aus der Festung haben dies bereits mit wirksamem Erfolge bewiesen. — Serbobran (St. Thomas), die festeste Position der Serben, in welcher sie, bevor k. k. Generale das Commando führten, unbezwinglich gewesen sind, ist in die Hände der Honvedtruppen gefallen. Das Eschschiffenbataillon wird nun von den Wuth schnaubenden Schaaren Perczel's mit Feuer und Schwert verheert dastehen und somit die Batscha dem Großreiche der Magyaren von dem an Perczel's Seite stehenden Kossuth'schen Commissär Casimir Batthyany einverleibt sein. Die k. k. Truppen sind theils im Banate, theils stehen sie um Peterwardein herum zerflüthet und zerissen, — wie es das Feldherrnpar der Grafen Nugent zu verfügen für gut fand. Unter diesen traurigen Aspecen sehen die Serben einer harten, prüfungsvollen Zukunft entgegen.

### Deutschland.

**Berlin, 18. April.** Die österreichische Note so wie die Erklärungen der deutschen Regierungen scheinen bedeutende Hindernisse hinsichtlich der Annahme der deutschen Kaiserkrone auf Seiten unseres Königs hinweggeräumt zu haben, so daß gegenwärtig in den hiesigen höhern Kreisen die Ansicht vorwaltet, daß unser König nicht allein die provisorische Leitung der deutschen Angelegenheiten übernehmen, sondern auch der Wahl als Kaiser der Deutschen, nach Beseitigung einzelner noch entgegenstehender Schwierigkeiten, Folge leisten werde. Von vielen Staatsmännern hört man die Meinung jetzt unumwunden aussprechen, daß das auf das Haus Hohenzollern von der deutschen Nationalversammlung unter nachträglicher Zustimmung der Fürsten übertragene deutsche Erbkaiferthum nunmehr ein unausweichliches geworden sei. Es ist mithin große Hoffnung vorhanden, daß die inhaltschwere deutsche Frage unter entgegenkommender Verständigung zwischen dem erwählten Kaiser und der deutschen Nationalversammlung eine Lösung finden werde, wie noch vor wenigen Tagen es keineswegs den Anschein hatte. Wie von unserm König mit warmem Herzen für Deutschlands Wohlfahrt und friedliche Entwicklung den gegenwärtigen Umständen Rechnung getragen werden dürfte, so kann man ein Gleiches auch wohl mit Gewißheit von der deutschen Nationalversammlung erwarten, die in voller Würdigung der größten drohenden Gefahren zweifelsohne mit aller Bereitwilligkeit die Hand bieten wird, das große Ziel in einer das Erbkaiferthum kräftig stützenden und den gesunden Organismus des deutschen Bundesstaats sichernden Weise zu erreichen. Es bedarf wahrlich nicht der Mahnung, daß es jetzt nicht Zeit ist, mit unbeugsamem Sinne nur bei der eigenen Anschauung und Meinung hartnäckig zu verharren, sondern Zeit ist, daß von beiden Seiten mit hochherziger Selbstüberwindung die unumgänglichen Opfer auf den Altar des Vaterlandes freudig niedergelegt werden, auf daß der Genius Deutschlands seine Fittige zur zukunftsreichen Stunde der Einigung schlagen könne. — Die Finanzen Preußens befinden sich, wie man aus guter Quelle erfährt, in einem in Ansehung der Zeitverhältnisse sehr günstigen Zustande, so daß in dieser Beziehung wohl kein europäischer Staat, der von dem Sturme unserer Zeit unmittelbar betroffen ward, Preußen voranstehen dürfte. Die freiwillige Anleihe vom vorigen Jahre soll noch wenig in Anspruch genommen sein, so daß Preußen, ohne seine Zuflucht zu einer neuen Anleihe nehmen zu müssen, ein Heer von mehr denn 300,000 Mann ins Feld stellen kann, wenn die Sicherheit des deutschen Vaterlandes den Arm Preußens erheischen sollte. — Personen, welche aus München hier eingetroffen sind, bringen die erfreuliche Kunde, daß die dortige Stimmung sich dem deutschen Erbkaiferthum täglich mehr zuneigt und daß selbst von Ultramontanen die Ansicht geäußert wird, es würde Bayern nichts übrig bleiben, als sich ins Unvermeidliche zu fügen, wenn es seine tiefen Wurzeln dem deutschen Boden nicht entreißen wolle. — Bei den Geldsammlungen, welche hier für den Papst Pius veranstaltet werden, haben sich auch arme und unbedeutende Personen betheiligt.



**Essen, 17. April.** Hiesige Stadt ist noch immer im Belagerungszustande, bei dem die ziemlich starke Partei des specifischen Preussenthums sich wohl befindet. Wiederholte Bitten um Aufhebung dieses seit fast 6 Monaten bestehenden Ausnahmezustandes sind bis jetzt unberücksichtigt geblieben.

**SS Raumburg an der Saale, 17. April.** Auch hier gibt es eine specifisch preussische Partei, deren Führer der Publicist Hr. v. Florenco urt ist, der bereits im vorigen Jahre gegen die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt geschrieben und nach Kräften für das Ministerium Brandenburg-Manteuffel gewirkt hat. Seit einem Jahre hat er die Redaction des pietistischen Volksblattes des Hrn. v. Toppelstich und später die eines hiesigen Localblattchens übernommen und diese Organe im Interesse der Preussener vereine benutzt, ohne jedoch den gehofften Anhang im Publikum zu finden.

**\* Dresden, 14. April.** Die gegenwärtigen sächsischen, zunächst Dresdener politischen Zustände sind schwer zu verstehen und können im Auslande kaum richtig gewürdigt werden. Das sonst so ruhige, indifferente, conservative Königtum Sachsen hat sich mit einemmale viel weiter nach links als vielleicht irgend eine andere deutsche Provinz gewendet und so staunenswerth auch diese Thatsache, muß man sie allerdings als solche anerkennen. Ja, ich bin überzeugt, daß wenn, was der Himmel verbüte! außerordentliche neue Begebenheiten gegenwärtig eine ernste republikanische Schilderhebung des ganzen Volkes gewaltsam hervorriefen, Sachsen nicht zögern würde, sich dem zumeist republikanisirten Franken und Thüringen anzuschließen. Leipzig war als Handelsort von jeher nicht sehr monarchisch gestimmt und für das übrige Land wird der künftige Geschichtschreiber der Gegenwart keine Mühe haben, die Ursachen der neuen Wendung der Gemüther aus der Geschichte der letzten Jahre zu erklären. Die sehr erheblichen religiösen Zwiespälte und Umtriebe im Lande, sowie der zähe Eigennuß der kleinen begünstigten Adelsfamilien spielen dabei die Hauptrolle. Für Dresden treten aber noch ganz eigenthümliche Verhältnisse hinzu. Ich verstehe darunter den schädlichen Einfluß der nüchternen, ungebildeten Hofwelt und den geradezu demoralisirenden der unzähligen reichen und vornehmen Fremden und Ausländer, welche Jahr aus Jahr ein wie in einem europäischen Hotel hier leben und der halben Stadt nicht selten auf nicht sehr erfreuliche Weise ihre Nahrung leihen. Diese Hauptstadt in der Stadt nimmt keinen Antheil am Leben und der Wohlfahrt des Volkes und erbittert und verderbt durch den immerwährenden Anblick des schreienden Mißverhältnisses ihrer Zustände zu den einheimischen, den sie darbietet. Ueberdies ist in den höheren Ständen die Frauenwelt hier weit vor den Männern an Zahl überwiegend und bei ihr denn auch weder Gesinnungstüchtigkeit noch irgend Charakter zu suchen. Frivolität, Vergnügungssucht, Servilität, Gleichgiltigkeit gegen alles Höhere oder Vaterländische bezeichnen ihre Stimmung. Man kann wohl sagen, daß in dem großen Augenblicke jetzt vielleicht in ganz Deutschland nicht so wenig Abundungen als in diesen Kreisen von seiner weltgeschichtlichen Bedeutung aufragen. Man entsetzt sich vor dem Leichtsinne, womit hier der Winter verbracht wurde. Nichts, nichts als Ruhe wollen die alten männlichen und weiblichen Frauen, um nur ihren ästhetischen und unästhetischen Vergnügungen nachleben zu können. Selbstsam genug, daß bei ihnen, wo sonst der widerwärtigste Haß alles Preussischen vorherrschte, jetzt auch vielmehr eine entschiedene, sogar bis in das höhere Militär gedrungene Zuneigung zu Preußen eingetreten ist, weil sie glauben, daß das damit für sie synonyme Ministerium Brandenburg dort länger als sonst wo die glückselige Ruhe des Belagerungszustandes der Gegenwart aufrecht erhalten werde. Mit Einem Worte denn, unsere Verhältnisse sind, diesen hier näher ins Auge gefaßten Zuständen die Kammern und Vaterlandsvereine gegenüber gestellt, durchaus unterwühlt und höchst bedenklich. Ein neuer eintretender Sturm ist, wie es mir scheint, im Stande, Alles zusammenzuwerfen. Halten Sie mich nicht für zu radical; allein der sittliche Ernst ist im eigentlichen sächsischen Volke viel tiefer als in den höheren Ständen festgewurzelt. Und endlich vergesse man nicht, wenn man im Auslande die sächsischen Verhältnisse erwägt, die Persönlichkeit des Herrscherpaares! Der König von Sachsen ist ein Mann vom edelsten, reinsten negativen Willen, die Königin die Zwillingsschwester der Erzherzogin Sophie von Oesterreich. — Noch für weit bedenklicher als die hiesigen Verhältnisse sind, nach allen eingehenden Nachrichten, die des nahen Böhmens anzusehen. Wohlunterrichtete sagen bestimmt, daß binnen drei Wochen allda große, bedeutende Ereignisse eintreten müssen. Die Geldnoth ist aufs äußerste gestiegen, Gold wird mit 11 pCt. Agio gesucht, Silbermünze ist so selten, daß man für einen preussischen Silbergroßschen schon zehn Kreuzer zahlt. Jede Ortschaft hat sich bereits ihr eigenes Papiergeld geschaffen, mit welchem der Einzelne seine täglichen Bedürfnisse deckt.

**00 Dresden, 18. April.** Die zweite Kammer hat am 13. d. M. beschloffen, „seitens der Volksvertretung gegen die Regierung die Erwartung auszusprechen, daß vom 1. Juli d. J. ab der für das Kirchenwesen seither beanspruchte Aufwand aus der Staatskasse, soweit er auf Bewilligung beruht, in Wegfall kommen werde.“ Da dadurch mehrere Kirchenbeamte brodlos, viele Wittwen und Waisen ihrer Unterstützung beraubt würden, überhaupt die jetzt noch bestehende Verbindung der Staats-, Kirchen- und Schulbehörden aufgelöst werden müßte, ehe noch die protestantische Kirche sich neu constituirt habe, so hat der hiesige evangelische Verein offenen Protest gegen den oben mitgetheilten Beschluß erlassen. Das ist das erste Lebenszeichen dieses Vereins. — Gestern Abend brachte man dem jetzt hier anwesenden Volksvertreter Prof. Wigard ein Fackelständchen.

**Emden, 14. April.** (Hr. v. J.) Heute lief das auf dem Schiffswerft der Herren Tholen und van Nessel für die deutsche Marine erbaute Kanonenboot vom Stapel. Nach der Aussage aller Kenner ist der Bau dieses Boots

ausgezeichnet zu nennen und darf als Muster für weiter zu bauende Boote erachtet werden.

**Stuttgart, 18. April.** Der Bericht über den Bau und Betrieb der Eisenbahnen, erstattet von Dörtenbach, stand auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Fortbau der Staatseisenbahnen bedarf für das Jahr 1848—49 die Summe von 4,940,000 Gulden. Unter diesem Aufwand laufen für allgemeine Verwaltungskosten 51,000 fl. Eine Hauptreparaturwerkstätte befindet sich in Eßlingen, dem Plane der Regierung, eine andere für Wagen in Heilbronn zu errichten, gab die Kammer ihre Zustimmung nicht. Die Anschaffung einer gewöhnlichen Locomotive kostete 30,000 fl., und einer schweren Locomotive (deren sechs die Alpbahn erfordert) 32,000 fl. Der Aufwand auf die Eisenbahnstrecke von Heilbronn bis Süßen ist in runder Summe auf 12 Mill. Gulden anzunehmen, was für die Stunde 430,000 fl. ausmacht. Der Aufwand für den Betrieb beläuft sich auf 52 Procente der Bruttoeinnahme, welches Verhältniß in Berücksichtigung der auf die Einnahmen aus dem Betrieb sehr ungünstig einwirkenden Zeitumstände befriedigend erscheinen dürfte. Bei der Strecke von Heilbronn bis Süßen berechnet sich der Reinertrag dem Jahre nach zu 2 1/2 pCt. des Bauaufwandes, wozu für die Zukunft günstigere Verhältnisse kommen werden, wie die Ausdehnung des Gütertransports.

**Donauessingen, 16. April.** Heute begann die rückgängige Bewegung der hier und in der Umgegend stationirten württembergischen Truppen, um, wie es heißt, den von denselben schon längst ersehnten Rückmarsch in das engere Vaterland anzutreten. Sie nehmen alle das beste Zeugniß mit sich; ihre Haltung war wirklich in jeder Hinsicht musterhaft, und der Eindruck, den sie zurücklassen, wird uns stets ein freundlicher bleiben. Aufgabe des Oberlandes wird es nun sein, zu beweisen, daß Besonnenheit und Ueberlegung, Sinn für Ruhe und gesellige Ordnung zurückgeführt seien und Ausnahmemaßregeln überflüssig machen. Die allgemeine Stimmung in unserer Gegend ist ernst und so, daß eine Verkümmern der Frankfurter Verfassung alle Parteien vermissen und die Gesamtbevölkerung zu ihrer Vertheidigung vereint finden würde. Behüte uns der Himmel vor der Nothwendigkeit einer solchen Gestaltung der Dinge. Möge die vielverehrte Mehrheit unserer Nationalversammlung festen Muthes zu ihrem Werke, der Hoffnung unserer Zukunft, stehen, sie wird sich in dem großen Mehr der Nation nicht täuschen und auch das badijsche Oberland zu jedem Opfer entschlossen finden. (Schw. M.)

**Magstatt, 19. April.** In Folge gestern eingetroffenen Befehls werden morgen 80 Mann von der hiesigen österreichischen Artillerie unsere Festung verlassen, um, wie man vernimmt, nach Ungarn zu marschiren. Gleichzeitig soll auch von Mainz eine Abtheilung der dortigen österreichischen Artillerie abgehen.

**Kassel, 18. April.** Am 17. Morgens ist auch das zweite Bataillon des ersten Linieninfanterieregiments (Kurfürst) nebst weiteren drei Geschützen nach Schleswig-Holstein abmarschirt.

**Kassel, 20. April.** Außer den bereits genannten deutschen Herzögen und andern fürstlichen Personen nimmt auch der bisher noch nicht erwähnte Prinz Alexis von Hessen zu Philippsthal-Barchfeld als Lieutenant im zweiten kurhessischen Husarenregiment an dem Kampfe in Schleswig Theil. In Reihe und Glied fechtend, gleich seinem Vater und Oheim, die aus dem Kampfe für Deutschlands Freiheit, nach dem Jahre 1813 mit schweren Wunden von den denkwürdigsten Schlachtfeldern heimkehrten, möge auch er die alte hessische Tapferkeit bewahren, wie er die Pflicht fürs Vaterland höher als sein nahes verwandtschaftliches Verhältniß zur dänischen Königsfamilie geachtet zu haben beweist.

**Minteln, 17. April.** In der gestern Abend gehaltenen Sitzung des hiesigen Bürgervereins wurden die in Folge der Antwort des Königs von Preußen erlassenen Rundschreiben des Vororts des „nationalen Vereins“ mitgetheilt und fanden allgemeine Billigung. Eine Adresse an die Nationalversammlung wurde aber nicht für nöthig erkannt nach ihrem Beschlusse vom 11. d. M. Unserer Staatsregierung wurde einstimmig eine dankende Anerkennung dafür ausgesprochen, daß sie als die erste unter allen deutschen Regierungen die Reichsverfassung unumwunden anerkannt hat.

In Hanau hat der „politische Verein“ am 14. wieder eine Adresse an die Nationalversammlung erlassen, worin er ihr seine Freude über den Beschluß vom 11. d. Mts., festzuhalten an der Verfassung, ausdrückt und ihre Maßregeln zur Durchführung zu unterstützen verspricht. Auch der Hanauer Märzverein hat unterm 15. den verbrüderten Vereinen eine Zuschrift des Central-Märzvereins durch Circular mitgetheilt, um für die beschlossene Reichsverfassung einzustehen, dem Vereinbarungsprincip zu widerstehen, die Volksouveränität aufrecht zu halten, treu und fest zum Parlament zu halten. Deutschland erwarte, daß Jeder seine Schuldigkeit thue.

**K Gießen, 20. April.** Der hiesige vaterländische constitutionelle Verein hat dem Großherzoge in einer Adresse seinen Dank ausgesprochen für die Hingebung an das Werk der Einigung und Kräftigung Deutschlands, welche unsere Regierung als eine der ersten und auch jetzt wieder bewiesen habe. Hinzugefügt wird im Namen aller Wohlbedenkenden im Lande, daß gerade durch diese Hingebung für Deutschlands Einheit, Kraft und Größe das Band der Liebe und des Vertrauens um Fürst und Volk nur so fester geschlungen werde.

**Wiesbaden, 19. April.** Folgendes ist der Wortlaut des heute von der Kammer angenommenen Großmann-Braun'schen Antrags: Die Versammlung der nassauischen Volksabgeordneten erklärt: „daß sie sich der Verfassung des deutschen Reiches, einschließlich des Wahlgesetzes, weil und nachdem dieselbe von der constituirenden Nationalversammlung, als dem einzig und allein hierzu berechtigten Organ, beschloffen und verkündigt worden ist, als einem hierdurch für alle deutsche Regierungen und Volksstämme zu Recht

bestehenden Gesetze unterwirft, und daß sie eine Abänderung derselben nur auf dem in der Verfassung vorgeschriebenen Wege für zulässig halte; sie verbindet hiermit den Antrag an die herzogliche Regierung, dieselbe möge darauf mit allen Kräften hinwirken, daß von denjenigen deutschen Regierungen, welche ihre Anerkennung der deutschen Reichsverfassung noch nicht ausgesprochen haben, diese baldigst und unbedingt erfolge, — sie beauftragt endlich das Bureau, diese Erklärung sofort zur Kenntniß der constituirenden Nationalversammlung zu bringen.“

## Frankreich.

**\* London, 17. April.** Die gesammte Familie Louis Philipps hat Claremont verlassen und sich nach St. Leonard begeben, woselbst sie sich gegen 6 Wochen aufhalten wird.

Der Graf von Montemolin ist vorgestern früh hier angekommen.

## Handelsnachrichten.

**S Mainz, 20. April.** Das Geschäft in Del war diese Woche sehr bedeutend, effectives Del ist sehr wenig am Platz, der Bedarf aber auch sehr klein, faßweise wird solches zu 44 à 1/2 pr. 280 Pf. leicht Gewicht mit Jaß verkauft. Del pr. Mai ist noch manches zu decken und wird 42 1/2, und 43 dafür bezahlt. Der Umsatz auf diesen Termin war nicht bedeutend, und wird der größte Theil des verkauften Quantum in effectiver Waare geliefert werden. — pr. October hat die Kaufsust etwas nachgelassen, und auf die eingetretene kältere Witterung sind die Verkäufer auch etwas zurückhaltender, heutiger Preis ist 39 1/2, 3/4. — Einzelne Kaufsaufträge vom Norden liegen noch hier, und der Niederrhein ist meistens Verkäufer. Mohndel ist ziemlich Vorrath am Platze zu 30 fl. pr. 50 Kil. Leinöl 35 1/2. Südseetheran fl. 19 3/4. — Repetitionen kam einiges aus dem Main und von dem Niederrhein, doch behaupten sich die Preise auf 54 fl. Frucht mit Ausnahme von Weizen ganz vernachlässigt. Von Weizen wurde einiges nach Köln und manches für England im Laufe dieser Woche zu fl. 9. 10—15 kr. gekauft, doch hat heute auf die eingetroffenen niedrigeren Kölner Preise die Kaufsust nachgelassen. — Der heutige Markt war schwach befahren.

## Börsenberichte.

**Frankfurt, 20. April.** Auch heute war die Haltung der Börse überaus fest, und viele Effecten sowohl wie Eisenbahnen wurden abermals zu erhöhten Preisen verhandelt. Von österreichischen Fonds bleiben 5pCt. Metall. 76 1/2 pCt., 2 1/2 pCt. Metall. 40 1/2 pCt., Wienerbankactien 1179 fl., 500 fl. Loose 128 1/2 pCt., 250 fl. Loose 79 1/2 pCt. G. Alle übrige Anlehensloose in sehr angenehmer Stimmung, Kurhess. 40 Rthlr. Loose 27 1/2 pCt. G., Bad. 35 fl. Loose 28 1/2 fl., do. 50 fl. Loose 48 1/2 fl., Darmstädter 25 fl. Loose 22 fl., do. 50 fl. Loose 71 fl. G., Sardinische Loose 26 fr., Nassauer 25 fl. Loose 20 3/4 fl., Poln. 500 fl. Loose 74 1/2 Rthlr. Sämmtliche süddeutsche und belgische Obligationen gut preishaltend. Holländische 2 1/2 pCt. Integr. 49 1/2 pCt. G. Bon Eisenbahnen bleibt Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35, 34 1/2 Rthlr., Verbaach 73 1/2 pCt., Köln-Minden 77 pCt., Taunus 294 fl. G. 3pCt. inländ. Span. schließen 23 1/2 pCt. Bon Wechseln Wien zu 105 etwas weniger gemacht und Br., Paris 95 1/2, gemacht, Amsterdam 100 1/2, gemacht, Berlin und Leipzig 105 1/2, G., Mailand 100 1/2, G., Augsburg 119 3/4, G., London 120 3/4, Br. u. G. Das Geschäft in Wechseln war im Allgemeinen matt. Abends nach Ausgabe der Madrider Post hoben sich 3pCt. inländ. Span. in der Effectensocietät durch fortgesetzte Ankäufe, die ein großes Banquierhaus darin machen ließ, faßweise um 1/2 pCt., und schließen benannte Fonds 24 1/2 pCt. G.

**Wien, 17. April.** 5pCt. Metall. 88 1/2. — 4pCt. 70 1/2. — 2 1/2 pCt. 46 3/4. — Bankactien 1134. — 500 fl. Loose 146. — 250 fl. Loose 91 1/2. — Nordbahnactien 95. — Gloggnitzer 94. — Mailänder 69.

Verantwortlicher: Redacteur Dr. S. Malten.

## Aufforderung.

Zufolge sichern uns zugekommenen Nachrichten aus Flensburg, ist bereits ein sehr fühlbarer Mangel an Charpie und Verbandmaterial in den dortigen Lazarethen eingetreten. Es bedarf gewiß nur des Bekanntwerdens dieser Thatsache, um recht viele Bewohnerinnen Frankfurts zu veranlassen, zur Abhilfe dieses Mangels rasch beizutragen, um so zur Verringerung der Schmerzen der für das Vaterland Verwundeten mit beitragen zu können.

Die Gemahlin Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Reichsverwesers, die Frau Baronin von Brandhofen, hat sich bereit erklärt, Beiträge aller Art für die verwundeten deutschen Krieger in Schleswig-Holstein in Empfang zu nehmen.

Die Unterzeichneten werden derartige Gaben ebenfalls dankbar entgegennehmen und unverzüglich an ihren Bestimmungsort weiter befördern.

Frankfurt a. M., den 20. April 1849.

Major v. Abendanz, Ed. der Mainzer Chaussee, Lattmännisches Haus. M. v. Bethmann, Buchgasse. Veruus du Jay, Neue Mainzer Gasse. Louis Brentano, Taunusstraße. Böhm-Brentano, Zeil. Einbigler, Vockenheimer Gasse. M. Geg, Langestraße. Alex. Gontard, Hofmarkt. Lebrecht v. Guaita, Eschenheimer Thor. Jhlee, Zeil. C. Jügel, an der Hauptwache. J. F. Mac, Schlossermeister, Fahrgasse. Müller, Schreinermeister, am Hanauer Thor. August Mumm, Ed. der Gallusgasse Nr. 9. Obermüller, Großer Kornmarkt. Quilling, Liebfrauenberg. Rossenbach, Schäfergasse, zur Stadt Ulm. Rothenburger, Major, in Sachsenhausen. Schäfer, Sattlermeister, Gallusgasse. Dr. F. Scharff-Lutteroth, Hofmarkt. Georg v. St. George, Neue Mainzer Gasse. Franz Stiebel, Möbelhändler, Fischerfeldstraße. Pfarer Wehner, in Sachsenhausen.



[1125] **Wein-Versteigerung.**  
Dienstag den 1. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden in Gemässheit Stadtrathsbeschlusses vom 23. Februar d. J. die zum Nachlass des Herrn Dr. Felix Hoffmann gehörigen rein gehaltenen und sorgfältig gegogene Weine, als:  
9 Stück 1846er Dürkheimer,  
10 " 1846er Ungheiner,  
3 " 1846er Deidesheimer,  
5 " 1846er ditto Traminer,  
2 " 1846er ditto Riesling,  
3 " 1846er Forster,  
3 " 1846er Ruppertsberger Traminer,  
in dem Keller der Unzer'schen Behausung, große Eschenheimergasse Nr. 72 neu, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.  
Samstag den 28. und Montag den 30. April, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, können diese Weine an den Käffern probirt werden.  
**C. Belschner, Ausrücker.**

[1033] **Wein-Versteigerung.**  
Donnerstag den 26. April l. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Mannshausen die Weine unseres verstorbenen Herrn Pfarrers L. J. Stein erbachteltungshalber versteigert.  
Und zwar kommen zur Versteigerung:  
a) weißer Wein:  
— Stück 2 Dm 1831er  
— " 1 " 1834er  
— " 3 " 1842er  
— " 2 " 1845er  
— " 1 " 1846er  
— " 5 " 1847er  
— " 3 " 1848er  
b) rother Wein:  
6 Dm 1845er  
5 " 1846er  
4 " 1847er  
10 " 1848er  
Die Proben können am Tag der Versteigerung und am Tag vor der Versteigerung an den Käffern genommen werden.  
Mannshausen am 7. April 1849.  
**Gert, Bürgermeister.**

**Bekanntmachung.**  
Mit Beziehung auf den Plan vom 1. November 1847 wird den Inhabern der Partialobligationen des Anlehens des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute bekannt gemacht, daß die planmäßige dritte Verloosung Dienstag den 15. Mai l. J., Morgens 9 Uhr, in dem Rathhause dahier öffentlich stattfindet und die Zahlung der Beträge demnach durch das Banquierhaus Philipp Nicolai & Schmidt zu Frankfurt a. M. nach dem Plane erfolgt.  
Wiesbaden, den 18. April 1849.  
Bermöge Auftrags des Vereins.  
**Neuscher.**

[1145] **Der Frankfurter Volksbote**  
erscheint seit Anfang April dreimal wöchentlich unter der Redaction von A. v. Noth in der Raumann'schen Druckerei zu Frankfurt am Main. Der Frankfurter Volksbote hat sich die Aufgabe gestellt, das Verständnis und die unbefangene Würdigung der wechselnden Ereignisse des Tages und der bleibenden Interessen des deutschen Volks in engem und weitem Kreise zu vermitteln. Nach den allgemeinen deutschen Verhältnissen, den Reichsangelegenheiten, ist es vorzugsweise der politische Zustand und die Verfassungsfrage des Reichs, welche der Frankfurter Volksbote in den Bereich seiner Mittheilung und seiner Beurtheilung ziehen wird. Was das politische Glaubensbekenntnis des Blattes betrifft, welches wir ankündigen, so läßt sich dasselbe in der Erklärung zusammen fassen, daß der Volksbote unbedingt und um jeden Preis an der von der Reichsversammlung beschlossenen und verkündeten Verfassung befestigt.  
Der vierteljährliche Abonnementspreis des Volksboten beträgt 45 fr. Auswärtige Bestellungen werden durch die Postämter besorgt. Einsendungen an die Redaction erbittet man unter Adresse der Raumann'schen Druckerei.

[982] **Kaltwasser-Heilanstalt Herrenalb**  
im romantischen Albthal in der Nähe von Baden-Baden, Wildbad und der Residenz Karlsruhe.  
Mit Beziehung auf die frühere weitläufige Annonce wird folgendes bemerkt:  
Die Eröffnung findet am 1. Mai d. J. statt, und wird die Kur das ganze Jahr ununterbrochen fortgesetzt.  
Die Quellen, welche die Anstalt benützt, haben eine Temperatur von 4 bis + 60 Reaumur, welche im Sommer nicht steigt und im Winter nicht fällt.  
Besondere Rücksicht soll auf die Diät der Kranken genommen, und diese den verschiedenen Krankheitsformen angepaßt werden.  
Die Molkentur wird vom Monat Mai bis Ende September unter der Leitung des Arztes der Anstalt in Ausübung kommen. Diejenigen, welche die hiesige Gegend zum Zweck einer Luftveränderung wählen, werden bereitwillige Aufnahme finden. — Mannigfache Auswahl von schattigen Spaziergängen, Forstlandschaften und Fagd werden dem rüstigen Fußgänger die nöthige Unterhaltung gewähren, sowie bei schattigen Weiter gedachte Gänge, Regelpathen, Billard und Conversationszimmer zur Erleichterung beitragen werden. Mit Recht kann man behaupten, daß Herrenalb von der Natur selbst zu einer Heilanstalt geschaffen ist, und in Beziehung auf Wasser und Luft nicht allein Gräfenberg gleich, sondern sogar voransteht.  
Die wöchentlichen Preise, nach der Lage und Größe des Zimmers in drei Klassen getheilt, sind:  
1. Klasse fl. 16 oder Nthr. 9. 4 Gr. Preuss. Cour.  
2. " " 12 " " 6. 25 " " "  
3. " " 9 " " 5. 4 " " "  
Hierfür wird gegeben: möblirtes Zimmer, Leinwand, Handtücher, 2 Badetücher, die durch den Arzt vorgeschriebene Kost, Bäder, Badebedienung und ärztliche Behandlung.  
Eine nähere Beschreibung (Prospectus) der Anstalt und der Umgebung, worinnen die zu heilenden Krankheiten durch die Wasserkur näher bezeichnet und noch andere Bemerkungen enthalten sind, wird gratis ertheilt in Frankfurt bei Herrn Schaeck, Kornmarkt Nr. 11.  
Die ärztliche Oberleitung hat Herr Dr. Weiß, der sich früher diesem Zweig der Heilkunde in Gräfenberg widmete, übernommen; man bittet daher, die vor seinen Resort gehörigen Anfragen franco an ihn zu richten, Anfragen in jeder andern Beziehung franco an den Vorstand der Anstalt.  
Herrenalb, Postamt Pforzheim, im März 1849.  
**Dr. Weiß. G. A. Mohl.**

**Ausverkauf von Sonnenschirmen und Regenschirmen.**  
Nur während der Messe Neuekräme Nr. 27, dicht neben dem Braunsfeld.  
Regenschirme in schwerster Seide von 3 1/2 bis 5 1/2 fl. — Sonnenschirme in schwerster Lyoner Seide, höchst geschmackvolle Muster, pr. Stück 1 fl. 45 fr. bis 3 1/2 fl.  
Neuekräme Nr. 27, dicht neben dem Braunsfeld, bei  
[1077] **J. Sachs, aus Berlin.**

**Park von Wilhelmsbad.**  
Sonntag den 22. April  
**Grosses Concert.**  
Militär-Musik von den Bayerischen Jägern.  
Eisenbahn-Abgang: 12 1/2, 3, 6, 8 Uhr.  
retour: — 2, 4, 7 "  
[1128]

[1053] **Höchst beachtenswerth für Rheumatisch - Leidende.**  
Das Hauptdepot für ganz Süddeutschland von den allerwärts durch ihre gute, ja oft wunderbare Wirksamkeit und Heilkraft berühmten von den renomirtesten Aerzten geprüft und anerkannten  
**Goldberger'schen galvano-elektrischen Rheumatismus - Ketten,**  
à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Thlr., härtere 1 Thlr. 15 Sgr., befindet sich bei unterzeichnetem Handlungshaus. Diese Ketten sind ihrer vorzüglichen heilkräftigen Wirksamkeit wegen gegen acute und chronische Rheumatismen, Gicht und Nervenleiden aller Art, als: Kopfschmerz, Gesicht- und Halsweh, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Brust-, Rücken- und Leidenweh, Gliederreizen, Krämpfe, Herzklappen, Schlaflosigkeit, Rose und andere Entzündungen, Paralyse u. s. w. gewiss sehr zu empfehlen. Als ein sehr vorzügliches Präservativ-Mittel werden diese Ketten auch von Müttern und Ammen während des Stillens (zwischen den Schultern) getragen, indem sie durch den fortwährenden unerschütterlichen galvano-elektrischen Reiz die Störung des Blutumlaufs verhindern, und sonach jeden Schreck u. wirkungslos machen. — Jede Kette ist in einem Kästchen wohlverpackt, welches auf der Vorderseite die Firma „J. E. Goldberger in Larnowitz“ und auf der Rückseite das Wappen der freien Bergstadt Larnowitz trägt, und sind nur derartig verpackte Exemplare als echt zu betrachten. Den 1. April 1849.  
Die Knopf- und Kurzwaaren-Handlung und General-Agentur von  
**A. J. Stiebel, in Frankfurt a. M., Schnurgasse Nr. 23.**  
NB. Briefe und Gelder unter meiner Adresse werden franco erbeten, und kann auf Verlangen auch der Betrag pr. Postvorschuß erhoben werden.

[969] **Spezial-Agentur**  
der einzigen regelmäßigen Postschiffe zwischen  
**LONDON und NEW-YORK.**  
Concessionirt durch die betreffenden Regierungen.  
Diese Linie besteht aus den folgenden 16 schnellsegelnden, gepushten amerikanischen Postschiffen von 800 bis 1200 Tonnen G. halt, nämlich: Yorktown, London, Devonshire, Independence, American Eagle, Prince Albert, Westminster, Sir Robert Peel, Margaret Evans, Nordumberland, Gladiator, Switzerland, Mediator, Victoria, Wellington u. d. Hendrik Hudson, welche regelmäßig am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats im Jahr von London nach New-York abgehen. Einschreibungen zu herabgesetzten Preisen, so wie jede nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Unterzeichneten.  
Mainz, 1. April 1849.  
**G. H. Paulsen,**  
Special-Agent der Postschiffe zwischen London und New-York, wohnhaft in Mainz.  
Ferner die Agenten desselben:  
**Herr Gustav Rosalino & Co. in Frankfurt a. M.**  
Dr. J. B. Allmann Sohn in Bingen, Dr. Carl Vincenti in Odenheim, Dr. Christoph Wagner in St. Goarshausen, Dr. Felix Langenbach in Worms, Dr. Jac. Schuler Wittwe & Söhne in Alzey, Dr. F. A. Behlen in Ludwigshafen am Rhein, Dr. Gg. Herrn Kappert in Hersfeld und die Herren Gebrüder Naab in Kaiserslautern.

**Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.**  
**Düsseldorfer Gesellschaft.**  
Vom 16. April 1849 fahren die Boote täglich:  
Von Mainz nach Köln (Schnellboot) Morgens 7 3/4 Uhr.  
„ Mainz nach Köln, Düsseldorf, Arnheim u. Rotterdam-London „ 10 3/4 „  
„ Mainz nach Köln (Schnellboot) Mittags 12 3/4 „  
„ Mainz nach Mannheim-Carlruhe Morgens 11 „  
„ Mainz nach Mannheim-Basel Abends 10 „  
Von Mannheim nach Köln, Düsseldorf, Arnheim u. Rotterdam-London Morgens 6 1/2 Uhr.  
„ Mannheim nach Mainz Nachmitt. 5 „  
Von Köln nach Mainz-Frankfurt u. Mannheim (Schnellboot) Morgens 5 3/4 „  
„ Köln nach Coblenz „ 8 1/4 „  
„ Köln nach Mainz-Frankfurt u. Mannheim (Schnellboot) Abends 9 1/2 „  
„ Köln nach Düsseldorf, Arnheim und Rotterdam-London „ 7 1/2 „  
Frankfurt a. M., den 13. April 1849.  
Der Agent: **Georg Krebs.**

[108] **Großer Ausverkauf während der Messe Neuekräme 27.**  
Tuch und Bafst in Hofen, Weststoffe in Wolle, Seide, Sammet und Pique die Beste 24, 30, 36 fr. bis 1 fl. 45 fr., Sommerhosenzeuge und Sommer-Bafst die Beste 1 fl. bis 4 fl. 48 fr., 1500 Stück Sommerroben und Paletots von 2 1/2 bis 8 1/2 fl., Schlafroben und Hausroben von 2 1/2 bis 6 1/2 fl.  
Im Laden Neuekräme Nr. 27, dicht neben dem Braunsfeld, bei  
[1078] **J. Sachs, aus Berlin.**

**Keine grauen Haare mehr!!**  
Das einzige in Paris aprobirte  
**Chantal-Wasser**  
färbet Kopf- und Bart-Haare augenblicklich und dauerhaft in allen Nüancen, wofür garantirt wird.  
Preis 7 Franken im Hauptdepot bei Herrn H. G. v. Oren, Bleichenstraße 24.  
[382]

**Catarrhe, Schnupfen, Husten, Heiserkeit.**  
Der Brustteig von George in Epinal, wofür derselbe bei der Industrieausstellung in Paris eine silberne und goldene Ehrenmedaille erhielt, ist ein angenehmes und ausgezeichnetes wirksames Brustheilmittel, in allen deutschen Städten und hier nur allein in dem Hauptdepot bei Herrn Conditor Schott, große Sandgasse, zu haben.  
Commissionäre sind: Dr. Conditor H. C. Schlemmer in Mainz.  
[1118]

**Große Vorstellung des Monstrosen Elefanten**  
der spanischen Pferde von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr. Der Schauplatz befindet sich Schärfergasse vis-à-vis dem „Sächsischen Hofe“. Derselbe ist bis zum 25. d. M. zum letztenmal zu sehen. [1146]  
[1094] Ein Hauslehrer, der in den klassischen Studien und im Französischen gut unterrichtet ist und über seine wissenschaftliche Bildung und Befähigung als Pädagog so wie über sein sittliches Verhalten genügende schriftliche oder mündliche Zeugnisse beibringen kann und geneigt ist, die Erziehung von  
einem Mädchen und drei Knaben zu übernehmen, so wie letztere zu einer höheren Gymnasialklasse vorzubereiten, findet gegen einjähriges Honorar von 200 Nthr. preuss. Cour. und freier Station folgende eine Stelle bei einer Familie in Heidelberg. Abreisen nimmt das Comptoir des „Heidelberger Journal“ unter Nr. 77 J. J. portofrei an.  
[817] W. J. Kaiser, Saalgasse 26, empfiehlt sein Möbelfabrik, welches auf das Beste assortirt ist.  
[112] **An- und Verkauf**  
von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von landesherrlichen Obligationen mit hypothetischer Sicherheit bei  
**Napheal Erlanger, beedigter Sensal in Frankfurt a. M., Zeil, Weidenhof.**  
[1034] Nachdem die Wittve des Carl Philipp Hausmann, Juchine geb. Lamm von hier, verstorben und deren Verlassenschaft unter Siegel gelegt worden ist, ohne daß bis jetzt Erbberechtigte dahier aufgetreten sind, so werden nunmehr alle diejenigen, welche Forderungen an die Erbmasse haben und alle, die Erbansprüche geltend machen wollen, aufgefordert, im Termin den 3. f. M., Vormittags, ihre deshalbigten Ansprüche anzumelden und zu begründen, widrigenfalls auf die Nichterscheinenden keine Rücksicht genommen werden wird.  
Hanau, den 3. April 1849.  
Kurfürstliches Landgericht  
Giller.  
Kahler.